

# DIE ALTÄGYPTISCHEN TEXTILIEN IN DER SAMMLUNG DES RGZM

## ABGRENZUNG

Fünf Textilien im Bestand des RGZM (Kat.-Nr. 218-222) gehören in die vorbyzantinische Zeit, überwiegend in die altägyptischen Epochen von Mittlerem Reich bis Spätzeit (2137-332 v. Chr.). Für Kat.-Nr. 218 ist eine Datierung bis in die römische Zeit möglich.

## HERKUNFT

Das Band Kat.-Nr. 218 und die Mumienkartonage Kat.-Nr. 222 wurden zwischen 1914 und 1920 zusammen mit Kat.-Nr. 97 und 224 aus der Sammlung R. Forrer erworben<sup>297</sup>; angeblich wurden sie in Achmim gefunden.

Kat.-Nr. 219-220 stammen aus den Grabungen H. Rankes in Karara und wurden zusammen mit mindestens 33 Textilfragmenten (Inv.-Nr. 7850-7859) des gleichen Fundkomplexes im Jahr 1914 von der Akademie der Wissenschaften in Heidelberg an das RGZM geschenkt<sup>298</sup>. Während die meisten, wohl frühbyzantinischen Textilien dieses Komplexes heute verschollen bzw. im Bestand des RGZM nicht mehr identifizierbar sind, haben sich lediglich die beiden altägyptischen Textilien Kat.-Nr. 219-220 sowie das Netz unbekannter Zeitstellung Kat.-Nr. 223 aus dem Fundkomplex Karara erhalten.

Die Herkunft des Fragmentes Kat.-Nr. 221 ist unbekannt.

## DATIERUNG

Die Gewebe Kat.-Nr. 219-222 gehören wegen ihrer gespleißten Fäden in die altägyptische Zeit. Das älteste Stück ist möglicherweise das Gewebefragment Kat.-Nr. 221; es kann wegen seiner Verwandtschaft zu Funden aus Amarna<sup>299</sup> in das Neue Reich (1550-1070 v. Chr.) eingeordnet werden. Die Leinenstreifen Kat.-Nr. 219-220 stehen einem Gewebe aus der 26. Dynastie<sup>300</sup> nahe und datieren damit wohl in die Spätzeit (600-332 v. Chr.).

Die Fragmente einer Mumienkartonage Kat.-Nr. 222 sind nur ungenau in den Zeitraum vom Mittleren Reich bis zur Spätzeit einzuordnen (2137-332 v. Chr.).

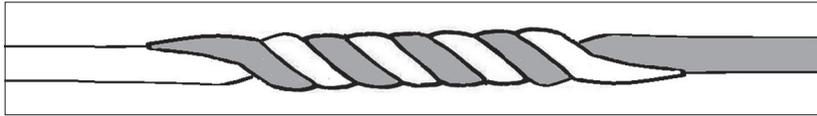
Die Mumienbinde Kat.-Nr. 218 gehört wegen ihrer demotischen Aufschrift in die Spätzeit bis römische Zeit (600 v. Chr.-395 n. Chr.).

<sup>297</sup> Siehe oben S. 2. 9.

<sup>298</sup> Siehe oben S. 2. 6-7.

<sup>299</sup> Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001, 117-119.

<sup>300</sup> Van Rooij/Vogelsang-Eastwood 1994, 74 Nr. 130 Taf. 5.



**Abb. 32** Spleißen. – (Zeichnung P. Linscheid).

## MATERIAL UND TECHNIK

Alle hier vorliegenden Textilien altägyptischer Zeitstellung bestehen aus Leinen und sind in S-Richtung gedreht. Bezeichnend für altägyptische Gewebe ist die Spinnmethode des Spleißens (Drillens) (**Abb. 32**), die sich bei den Geweben Kat.-Nr. 219-222 findet. Hierbei werden einzelne Bündel von Flachsfasern vorgesponnen und durch das Zusammendrehen (Spleißen) der Enden jeweils zweier vorgesponnener Faserbündel wird ein fortlaufender Faden gebildet. Diese 5-20cm langen Übergänge sind im Faden sichtbar<sup>301</sup>. Vereinzelte Faserbündel dunklen Leinens bilden bei den Geweben Kat.-Nr. 219-221 unregelmäßige kurze Streifen. Das Spleißen wird im Zeitraum zwischen Ende des Neuen Reiches und Ende der Spätzeit (1070-332 v. Chr.) aufgegeben<sup>302</sup> und durch ein gleichmäßiges Spinnen ersetzt. So sind die Leinenfäden der Binde Kat.-Nr. 218, die in die Spätzeit bis römische Zeit datiert, nicht mehr gespleißt.

Alle altägyptischen Textilien des RGZM sind in Leinwandbindung gewebt, wobei Kat.-Nr. 219-221 kettbetont sind durch eine höhere Anzahl von Kett- als Schussfäden. Diese Gewebestruktur ist für altägyptische Leinentextilien typisch<sup>303</sup>, während frühbyzantinische Leinengewebe meist in ausgeglichener Leinwandbindung gewebt sind<sup>304</sup>. An Kat.-Nr. 221 hat sich eine Anschussskante mit umkehrenden Kettfäden und mehrfachen Schusseinträgen erhalten.

Die Verzierungstechniken sind spärlich. Kat.-Nr. 219-220 sind im Randbereich mit Strukturstreifen aus mehrfach verwendeten Schussfäden verziert sowie mit Fransen aus gebündelten und verdrehten Kettfadenden abgeschlossen. Die Kartonage Kat.-Nr. 222 besteht aus zwei Lagen Leinengewebe mit Auflage aus vergoldetem Stück.

## FUNKTION

Mindestens vier der hier vorliegenden Textilien altägyptischer Zeit stammen aus Grabzusammenhängen: Das Band Kat.-Nr. 218 aus Achmim diente als Mumienbinde; es besitzt eine demotische Aufschrift wahrscheinlich mit dem Namen des Verstorbenen. Konstruiert wurde es aus einem gerissenen Leinenstreifen, dessen Längsseiten nach hinten eingeschlagen und wahrscheinlich durch Pressen fixiert wurden. Die Mumienbinde gleicher Konstruktion mit koptischer Aufschrift Kat.-Nr. 97 verdeutlicht die Laufzeit dieser Mumienbinden bis in das 4./5. Jahrhundert.

Die beiden Leinenstreifen Kat.-Nr. 219-220 aus Karara mit intakten Schmalseiten, aber mit gerissenen Längsseiten dienten wahrscheinlich ebenfalls als Mumienhüllen, da in der Spätzeit in Streifen zerrissene Textilien zur Einwicklung von Mumien üblich waren<sup>305</sup>. Die Mumienhüllen Kat.-Nr. 219-220 könnten aus den »vorkoptischen Gräbern« Kararas stammen, in denen die Verstorbenen nach der Beschreibung des Ausgräbers Ranke ohne Kleidung, aber mit einfachen Leinentüchern umhüllt bestattet wurden<sup>306</sup>. Nach

<sup>301</sup> Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001, 70-73.

<sup>302</sup> Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001, 88.

<sup>303</sup> Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001, 107.

<sup>304</sup> Siehe oben S. 21.

<sup>305</sup> Van Rooij/Vogelsang-Eastwood 1994, 26.

<sup>306</sup> Ranke 1926, 6. 16.

den Untersuchungen von K. South verändern sich Mumienbinden in römischer Zeit, indem sie nicht mehr in Form gerissen, sondern in Form gewebt wurden<sup>307</sup>.

Die Mumienkartonage Kat.-Nr. 222 kann von einer Mumienmaske, Mumienhülle oder aber von einer kleineren Stuckauflage auf der Mumie stammen. Die Funktion des Gewebes Kat.-Nr. 221 ist unklar, auch seine hieratische Aufschrift ist nicht zu interpretieren<sup>308</sup>.

<sup>307</sup> South/Muhlestein 2013, 62.

<sup>308</sup> Mein Dank an Ursula Verhoeven-Van Elsbergen für die Bestimmung der Aufschrift.